

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichungen nach dem Anzeiger
aus für Anzeigen die Bestenhalten
an. - 1924. - 1. Jahrgang
Fernsprech - Anschluss Nr. 28.

Anzeigenpreise: Die Anzeigerpreise
bestimmen sich nach dem Platz
umfang und dem Inhalt, auch
nach dem Inhalt des Anzeigers.
Kleinanzeigen: 50 Heller pro
Zeile pro Tag.
Sonstige: 20 Heller pro
Zeile pro Tag.

Telegramme: Tageblatt/Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postbezugs-Nr.: Amt Leipzig Nr. 1440

Nr. 26

Donnerstag, den 31. Januar 1924

19. Jahrgang

Die dritte Steuernotverordnung.

Zehnjährige Hypothekenaufwertung.
Besteuerung der Inflationsgewinne.
Steuerquellen für die Einzelstaaten.

Das Kabinett hat dem Entwurf der dritten Steuernotverordnung zugestimmt. Er ist bereits dem Reichsrat, dem 45. Ausschuss des Reichstages und dem Reichswirtschaftsrat zugegangen. Der Entwurf, der die Vorschriften des Reichsfinanzministers, des Reichsjustizministers trägt, regelt das Gebiet der Aufwertung privater Schulden. Die Entschiedenheit ist nach eingehender wiederholter Erwägung von Gründen und Gegengründen gefaßt worden, da ein Bögern nicht mehr zu verantworten war.

Für Vermögensanlagen,

d. h. besonders für Hypotheken und andere dringliche Forderungen für Schuldverschreibungen und andere Darlehensanträge gegen Privatschuldner ist grundsätzlich eine Aufwertung auf 10 Prozent des Goldwertes der Forderung vorgesehen. Besonders ungünstige Verhältnisse des Schuldners berechtigen ihn zu geringerer Aufwertung. Eine Sonderregelung ist für Pfandbriefe gegeben, die den Ausschluß für Spekulationsgewinne und die Begünstigung von altem Besitz, von Mündeln, gemeinnützigen Anstalten und Stiftungen sowie ähnlichen zu mündellicher Anlage gezwungenen Gläubigern vorsieht.

Für die Regelung von Anträgen aus Sparkassenguthaben und Lebensversicherungsverträgen gelten andere Bestimmungen, die die angemessene Verteilung der aufgewerteten Vermögensmassen sicherstellen. Der zugelassene Aufwertungsbetrag ist ein besonders vereinfachtes Verfahren. Für öffentliche Anlagen ist bis zur Abdeckung aller Reparationsverpflichtungen der Anspruch auf Kapital und Zinsen aufgehoben. Ob überhaupt, wann, in welchem Umfang und zu welchem Zeitpunkt der Zinsen- und Tilgungsdienst wieder aufgenommen werden soll, wird in späterer Zeit durch ein besonderes Reichsgesetz geregelt werden. Die Aufwertung gibt dem Gläubiger nur einen Teil des Geldwertunterschiedes zwischen der alten Goldmarkforderung und der in Papiermark. Gründe der Gerechtigkeit sowie die des dringenden Finanzbedarfs von Reich, Ländern und Gemeinden zwingen dazu, den verbleibenden Geldwertunterschied des Schuldners zu besteuern. So werden die Darlehensschuldner, die vor dem 31. Dezember ihre Obligationen getilgt haben, mit 12 Prozent des Goldmarkwertes der Schuldverschreibungen versteuert. Die Steuer ist grundsätzlich in Halbjahresraten von je 2 Prozent zu zahlen. Zu diesem Zeitpunkt noch nicht getilgte Schuldverschreibungen tragen 2 Prozent Steuer, weil hier die Aufwertung noch hinzu tritt.

Die Besteuerung der Inflationsgewinne aus Krediten, aus der Ausgabe von Notgeld und aus öffentlichen Ausschüssen zum Bau von Wohnungshäusern sowie schließlich des Geldwertunterschiedes der Eigentümer bei belasteten unbebauten Grundbesitz wird vorbereitet. Bei unbebautem Grundbesitz wird im Interesse der Sicherung der Volksernährung die erste Rate zeitlich hinauszugeschieben.

In einfacher Weise ist die Besteuerung des Geldwertunterschiedes bei bebautem, insbesondere städtischem Grundbesitz im Anschluß an die Stelagerung der Mieten geregelt. Diese Steuer soll ebenso wie die vom unbebauten Grundbesitz den Ländern vorbehalten bleiben. Ihnen wird auch die Besteuerung der Geldwertunterschiede zugewiesen, die bei Holzverkäufen aus Forsten öffentlicher Körperschaften entstanden sind. Neben diesen neuen Steuern, welche die finanzielle Selbständigkeit der Länder und Gemeinden stärken, werden den Ländern durch neue Verteilung bestehender Steuerquellen die erforderlichen Mittel zur Deckung ihrer dringenden Haushaltsbedürfnisse zur Verfügung gestellt, insbesondere zur selbständigen Aufbringung der Besoldungen. Um die aus dem Aufwertungsverfahren sich ergebenden Aufwertungsschwierigkeiten für die Steuern der nächsten Zeit auszuschließen, ist eine besondere Bestimmung über ihre Aufwertung in der Steuerbilanz getroffen.

Weiter bringt die Verordnung Vereinfachungen und Vereinfachungen des Aufwertungsverfahrens und des Steuerstrafverfahrens. Den Gemeinden wird auf das ganze Verfahren ein weitgehender Einfluß gewährt werden.

Der Reichsjustizminister hat in der Aufwertungsfrage ein an ihn gerichtetes Schreiben des Richtervereins beim Reichsgericht dahin beantwortet:

Das Schreiben des Richtervereins warnt die Reichsregierung vor Maßnahmen, die einen schweren Stoß nicht nur für das Ansehen der Reichsregierung, sondern für das Rechtsgefühl im Volke und für den Glauben an

das Recht bedeuten könnten. Anlaß zu der Warnung bieten dem Richterverein Zeitungsnachrichten über eine in Aussicht stehende Regelung der Aufwertungsfrage, einer Frage deren Notwendigkeit ebenso allgemein anerkannt wird wie andererseits über die Zweckmäßigkeit der Regelung die Ansichten geteilt sind, geteilt auch nach Auffassung des Reichsgerichts. Es heißt dessen Bedeutung verkennen, wollte man in der Änderung eines vom Reichsgericht maßgebend ausgelegten Gesetzes eine Umstößung der Auffassung des Reichsgerichts durch einen Nachspruch des Gesetzgebers finden. Auf der anderen Seite würde es zur Aufhebung der Rechtsordnung und einer unheilvollen Erschütterung des Staatsgefüges führen, wollte ein Gericht für sich das Recht in Anspruch nehmen, ein verfassungsmäßig zustande gekommenes Gesetz nicht anzuwenden, weil es nach Ansicht der Mehrheit seiner Mitglieder mit dem allgemeinen Sittengesetz nicht in Einklang stehe. Kundgebungen aus verschiedensten Kreisen der Bevölkerung bestätigen die Einmütigkeit der Ueberzeugung, daß es einem schwer um seine Existenz ringenden Volke jeden Halt nehmen müßte, wollte man auch nur einen Zweifel daran bestehen lassen, daß die Lage des Einzelnen und der Gesamtheit sich nach den Befehlen richten muß und daß die Gerichte nach den bestehenden Gesetzen Recht sprechen.

Eine deutsche Denkschrift.

Ueber die Finanzlage des Deutschen Reiches.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen Auszug aus der Denkschrift der Reichsregierung, die dem ersten Sachverständigenausschuß als Material für die Untersuchung in Berlin übergeben worden ist. Die Denkschrift enthält nähere Angaben über den Haushalt des Reiches und die Finanzentwicklung. Nach der vorläufigen Stabilisierung der Mark seit Mitte November ist eine erhebliche Besserung der Reichsfinanzen eingetreten. Ueber die vermutliche Bestaltung der Finanzen des Reiches im Etatjahr 1924 errechnet die Denkschrift, daß die Gesamtausgaben des Reiches (allgemeine Reichsverwaltung und Ausführung des Vertrages von Versailles) 5712 Millionen Goldmark betragen denen an Einnahmen 5254 Millionen Goldmark gegenüberstehen dürften. Die Schätzung der Einnahmen geht davon aus, daß die wirtschaftliche Einheit und Verwaltung und Steuerhoheit des Reiches und der beteiligten Länder im besetzten Gebiet wieder hergestellt wird. Bei einer Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes dürften die Einnahmen 950 Millionen Goldmark weniger erbringen, als der vorläufige Etat angibt. Die Ausgaben für den unmittelbaren Reichsbedarf sind bei der Schätzung so knapp bemessen, daß sie unter dem tatsächlichen Bedarf liegen. Die Aufwände für wirtschaftliche und kulturelle Zwecke sind nahezu gänzlich unberücksichtigt geblieben. Nicht berücksichtigt sind im Budget Post und Eisenbahn.

Der zweite Ausschuss in Berlin.

Gestern Abend trafen, wie bereits angekündigt folgende Mitglieder des zweiten Ausschusses für Kapitalmarkt mit Begleitpersonal in Berlin ein: Mac Kenna Generaldirektor der Midland Bank, Henry Robinson, Präsident der Nationalbank in Los Angeles, Dr. Mario Alberti, Vizepräsident des Credito Italiano und Albert Janssen, Direktor der Belgischen Nationalbank. Die Herren wurden ebenfalls von dem Mitglied der Kriegsaufwandskommission Dr. Meher empfangen.

Die Pfalzfrage

nicht vor die Vorkonferenz.

England wird den französischen Vorschlag über die Pfalzfrage die Vorkonferenz anstatt des Haager Schiedsgerichts entscheiden zu lassen, ablehnen. Der französische Botschafter in London, Graf St. Aulaire, hatte am Dienstag mit dem ständigen Unterstaatssekretär im Foreign Office eine Besprechung über die Pfalzfrage. Das französische Kabinett hatte bekanntlich angeregt, diese Frage durch die Vorkonferenz regeln zu lassen. Die englische Regierung ist aber entschlossen, diesen Weg nicht zu gehen. London fordert unbedingt, was aber Paris nicht zugestehen will, die Rückkehr aller ausgewiesenen Beamten und Bürgermeister.

Nedrigens hat man aus Mitteilungen des „Echo de Paris“ den Eindruck, als ob auch zwischen Paris und Brüssel das Einvernehmen in dieser Frage nicht zu standegekommen sei. Belgien scheint sich mehr dem englisches, als dem französischen Standpunkt zu nähern. Da wohl kaum Aussicht besteht auf die Zustimmung Englands zur Verweisung der Pfalzfrage an die Vorkonferenz, denkt man in Paris an zwei andere Lösungen, entweder dem französischen Militärbehörden in der Pfalz die Verwaltung des Landes zu übertragen

was aber zahlreiche Unzuträglichkeiten zur Folge hätte worüber man sich in Paris keiner Täuschung hingibt, oder anstelle der ausgewiesenen Bürgermeister und Beamten neue zu ernennen.

Hilferuf für die pfälzische Presse.

Durch Funkbruch ist an alle Welt folgender Aufruf der Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse verbreitet worden:

Unter Abschattung der in jedem Kulturstaate als unantastbares Gut geltenden Pressefreiheit suchen die Separatisten unter dem Schutze der französischen Bajonette die pfälzische Presse zum willenlosen Instrument ihrer politischen Ziele zu machen. Die pfälzischen Verleger und Redakteure vermögen als verantwortungsbewusste Männer sich dieser unerhörten Vergrößerung ihrer Gewissensfreiheit nicht zu fügen. Da trotz wiederholter Proteste und Hilferufe ihnen bisher von keiner Seite Unterstützung geworden ist, haben die pfälzischen Verleger keinen anderen Ausweg als den gefunden, sich ihrer Gewissensfreiheit dadurch zu bewahren, daß sie das Erscheinen der Zeitungen eingestellt haben. Sie sind sich dabei der ungeheuren wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Konsequenzen bewußt. Die pfälzische Presse ist täglich und stündlich bereit, ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen, um dem zeitungswenigen Zustand in der Pfalz ein Ende zu machen, sobald im Rahmen und in stimmungsgemäßer Erfüllung des Rheinlandabkommens die Pressefreiheit in der Pfalz wieder hergestellt ist. Im Namen der pfälzischen Presse, die mundtot gemacht worden ist, wendet sich die Reichsgemeinschaft der Deutschen Presse an das Weltgewissen, insbesondere an die politische Einsicht der Regierungen, die die Wiederherstellung einer geordneten Zustände in den Grenzgebieten wünschen und appelliert gleichzeitig an das Gerechtigkeitsgefühl und den staatsmännischen Sinn.

Wieder ein Attentat auf einen Separatistenführer.

Nach einer Meldung aus Rogheim ist am Dienstagabend gegen 7 Uhr auf der Reise von Rogheim nach Bubenheim der als französischer Spion und Denunziant beschäftigte Separatistenführer und Auerbürgermeistermeister von Rogheim, Ingenieur Gumbinger, der viele Ausweisungen und Bestrafungen Rogheimer Familien aus dem Gewissen hat, der Volksjustiz zum Opfer gefallen. Gumbinger wurde durch Revolverkugeln schwer verletzt und in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus Frankenthal eingeliefert. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Die Rückkehr der Schupo ins Ruhrgebiet.

Die Rückkehr der Schupo in den Ruhrbezirk war seit längerer Zeit schon Gegenstand von Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der Besatzungsbehörde. Wie die „Rhein-Westf. Ztg.“ jetzt erzählt, seien diese Verhandlungen soweit gediehen, daß im Monat Februar mit der Rückkehr der Schupo gerechnet werden könne. Etwa ein Drittel der früheren Beamten, fast ausnahmslos Rheinländer und Westfalen, sollen im besetzten Gebiet wieder zugelassen werden. Ob dagegen die einzelnen Polizeipräsidenten und Obersten mit der Schupo zurückkehren dürfen, sei noch nicht bestimmt.

Das Reich kürzt die Kosten der Kontrollkommissionen.

Das Reichsfinanzministerium hat den Hotels, in denen die Berliner Entente-Kontrollkommissionen untergebracht sind, mitgeteilt, daß es ihm weiterhin nicht mehr möglich sei, die Kosten für die Unterbringung der verschiedenen Kommissionen zu bestreiten und daß es ab 1. April d. J. nur noch die Hälfte der Kosten bestreiten könne. Der Rest müsse gesondert werden. Die Hotelbesitzer wollen darauf nicht eingehen.

Ein neuer Attentatsplan?

Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß auf die Umgebung des Prinzen Max von Baden ein Attentat geplant sei. Die „Münchener Post“ berichtet dazu folgende Einzelheiten: Prinz Max von Baden hatte schon seit seiner Reichslankerschaft einen angeblich türkischen Privatsekretär namens Dr. Hahn. Die nationalsozialistische Kreise in München interessierten sich für diesen Herrn. Anfang Dezember 1923 trieben sich unfern des prinziplichen Schlosses Salem am Bodensee ein angeblicher Ingenieur Doll, ein angeblicher Telegraphenarbeiter Paul Simons und der Student Weißfurner, alle drei aus München, umher. Bei Anhängern der Münchener Nationalsozialisten suchten sie Helfer, um den Dr. Hahn tot oder lebendig, nach München zu bringen. Einige der Angeworbenen scheuten indes die Tat. Die Vorbereitungen wurden überwacht, und es konnten drei Mafelstörer festgenommen werden. Sie sind noch in Haft.

Bedeutungsvolles Abkommen über die Deutschen Südafrikas.

Im ehemaligen Deutsch-Südafrika befinden sich gegenwärtig noch 8000 Deutsche, die auf Antrag in die Südafrikanische Union aufgenommen werden können.

1. Anteil der Deutschen an den Rechten und Pflichten. Es ist die Absicht der Regierung der Südafrikanischen Union die Deutschen in Südafrika als Teil der Bevölkerung mit denselben Rechten und Pflichten wie die übrigen Bürger anzuerkennen.

2. Deutsche Sprache. Die Verwaltung von Südafrika wird jede Erleichterung für den freien Gebrauch der deutschen Sprache vor den öffentlichen Behörden und im schriftlichen Verkehr mit diesen keinen Einwand erheben.

3. Deutsche Schulen. Die Verwaltung von Südafrika ist bereit, die zurzeit bestehenden deutschen Schulen in Swakopmund und Windhoek für eine Uebergangszeit von zwei Jahren durch Beihilfen zu unterstützen.

4. Deutsche Kirchen und Missionen. Die deutschen Kirchen und die deutschen Missionen haben bisher und werden künftig von der Verwaltung von Südafrika eine wohlwollende Behandlung erfahren.

5. Einwanderungsgesetze. Die in der Südafrikanischen Union geltenden Einwanderungsgesetze werden in Südafrika zur Anwendung gelangen.

6. Genossenschaften. Die Verwaltung von Südafrika wird die Frage prüfen, auf welchem Wege die finanziellen Schwierigkeiten der deutschen Verwertungsvereinigungen und ihres Verbandes gelöst werden können.

7. Vertretung im Landamt und bei der Landwirtschaftsamt. Es wird anerkannt, daß die Bestellung eines deutschen Mitgliedes sowohl beim Landamt (Land Board) als auch in der Verwaltung der Landwirtschaftsamt (Land and Agricultural Board of South West Africa) erwünscht ist.

8. Smalopmund. Die Verwaltung verfolgt die Politik a) Swakopmund als ersten Seebahnhof in Südafrika zu entwickeln, b) aus ihm einen Schulmittelpunkt zu machen, c) es durch Beschleunigung des Passagierverkehrs zwischen Swakopmund und Walvisbucht zum Wohnort von Walvisbucht zu machen.

9. Pensionen. Die Verwaltung von Südafrika ist bereit, die Pensionen zu übernehmen, auf die Beamte des ehemaligen Deutschen Gouvernements, die noch in Südafrika wohnen, Anspruch haben.

10. Arbeiter-Unfallentschädigungsgesetz. Das Arbeiter-Unfallentschädigungsgesetz der Union wird demnächst auf das Mandatsgebiet ausgedehnt werden.

11. Militärdienst. Die Deutschen in Südafrika und ihre Nachkommen werden während der nächsten 30 Jahre unter keinen Umständen zum Militärdienst gegen das Deutsche Reich verpflichtet werden.

London, den 23. Oktober 1923. gen. de Haan. gen. Dr. Ruppel. gen. Smuts.

Die Hamburg-Amerika Linie zu Anfang 1924.

Zu den wenigen Lichtbildern, die das vergangene Wirtschaftsjahr aufzuweisen hat, darf die Tatsache gezählt werden, daß die Arbeit an der Erneuerung der deutschen Schifffahrt und der deutschen Ueberseebeziehungen trotz aller auszu- und innenpolitischen Hemmnisse rüstig fortgeführt worden ist.

Mit einem Gesamttonnagebestand von ca. 400 000 Br.-Reg.-T. ist Hamburgs größte Schifffahrtsgesellschaft, die Hamburg-Amerika Linie, in das neue Jahr eingetreten. 18 Neubauten mit ca. 118 800 Br.-Reg.-T., darunter eine Anzahl hochwertiger kombinierter Passagier- und Frachtdampfer konnten während des vergangenen Jahres fertiggestellt und in die Flotte eingereiht werden.

Der Nordamerikendienst, den die Gesellschaft in Gemeinschaft mit den United American Lines ausführt, umfaßt gegenwärtig eine wöchentliche Passagier- und Frachtlinie nach New York, sowie Frachtlinien nach Boston, Philadelphia, Baltimore und Norfolk.

Der Cuba-Mexiko-Verbindungsdienst besteht zur Zeit aus einer monatlichen Frachtlinie nach Cuba-Mexiko, einer 14-täglichen Frachtlinie nach Westindien und einem etwa vierwöchentlichen Passagier-, Post- und Frachtdienst nach Cuba-Mexiko, der von den Dampfern „Toledo“ und „Vulcan“ ausgeführt wird.

Die Verwaltung von Südafrika ist bereit, die Pensionen zu übernehmen, auf die Beamte des ehemaligen Deutschen Gouvernements, die noch in Südafrika wohnen, Anspruch haben.

Roland-Linie zu einem Gemeinschaftsdienst unter der Bezeichnung „Deutsche Westindienlinien“ zusammenzufassen, der jetzt einen wöchentlichen Passagier- und Frachtdienst durch die Regelhaemstraße umfaßt.

In der Ostafrikafahrt, in der die Hamburg-Amerika Linie mit dem Norddeutschen Lloyd und den beiden englischen Reedereien Alfred Holt u. Co. und The Elder, Tombs & Co. zusammenarbeitet, beginnt die Gesellschaft neuerdings neben ihren Motorschiffen „Rheinland“, „Mannherland“, „Haveland“, „Ermland“ und dem Dampfer „Preußag“, die sämtlich mit Räumlichkeiten für einige Hundert Passagiere ausgerüstet sind, auch Dampfmaschinen anzuwenden.

Der gemeinsame Afrikaendienst der Boermann Linie, Deutschen Ostafrika Linie, Hamburg-Amerika Linie und Hamburg-Bremer-Afrika Linie umfaßt jetzt neun Passagier- und Frachtdienste, darunter als besonders bemerkenswerte die westliche Rundfahrt um den lehrfährige Erweiterung die westliche Rundfahrt um den Schwarzen Erdbelt.

Der gemeinsame Afrikaendienst der Boermann Linie, Deutschen Ostafrika Linie, Hamburg-Amerika Linie und Hamburg-Bremer-Afrika Linie umfaßt jetzt neun Passagier- und Frachtdienste, darunter als besonders bemerkenswerte die westliche Rundfahrt um den lehrfährige Erweiterung die westliche Rundfahrt um den Schwarzen Erdbelt.

Die Verwaltung von Südafrika ist bereit, die Pensionen zu übernehmen, auf die Beamte des ehemaligen Deutschen Gouvernements, die noch in Südafrika wohnen, Anspruch haben.

Nur drei Zeilen.

Der Lohngausausschuß der Arbeitervereinigungen hat beschlossen, am 16. Februar in den Streik zu treten, falls bis dahin die Lohnforderungen nicht geregelt sind.

Die evangelische Kirche in Schweden hat im Laufe des vorigen Jahres 100 Kronen zur Linderung der deutschen Not gespendet.

In Warschau wurde während einer Opernvorstellung der viele hohe Staatsbeamte bewohnten, gegen das Operngebäude eine Bombe geworfen.

Der „Corriere della Sera“ meldet aus Brindisi: Ein jugoslawisches Geschwader ist zum Besuch der italienischen Flotte in Brindisi eingetroffen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat die griechische Regierung anerkannt.

Der tote Gast.

Novelle von Heinrich Hoffke. (11. Fortsetzung.)

Berontka sprach zu dem Ibrigen: „Nächt mein Lieber den Winterkönig lebendig aus unseren Stadtmauern ziehen so will ich lieber des Winterkönigs Weise, als meines Liebsten Gemahl sein.“

Franziska sprach zu dem Ibrigen: „Nächt mein Lieber den Winterkönig diese Nacht überleben, will ich eher den Tod, als meinen Liebsten küßen, und mein Liebster soll ewig die Hochzeit umsonst erwarten.“

Jatobea sprach zu dem Ibrigen: „Der Schlüssel zu meinem Brautkammerlein ist nun und ewig verloren, bringt morgen der Dergallerteibste mein nicht purpurrot sein Kriegsschwert vom Blute des Winterkönigs.“

Die drei Brautgamen erschrafen; doch sammelten sie ihre Geister bald wieder, indem sie die schönen Jungfrauen liebreizender denn jemals vor sich stehen und der Antwort gewärtig saßen.

Die drei Brautgamen erschrafen; doch sammelten sie ihre Geister bald wieder, indem sie die schönen Jungfrauen liebreizender denn jemals vor sich stehen und der Antwort gewärtig saßen.

lag tot im Blute schwimmend auf dem Bette. Er hatte drei Todeswunden. Niemand konnte sagen, wer er sei; doch versicherte der Wirt, der König sei es nicht. Und er hatte recht, denn der Winterkönig entkam, wie bekannt glücklich nach Holland und lebte noch manches Jahr.

Da härmten sich die armen Mädchen bitterlich, und sie meinten Tag und Nacht und bereuten den frevelvollen Befehl, welchen sie ja treuen und schönen Männern gegeben.

Am meisten sammerte heimlich die reizende Jatobea, denn sie hatte zuerst den gefährlichen Anschlag auf das Leben des Winterkönigs vor ihren Gespielen laut getan.

Es war aber fast dunkel. Die Mutter eilte und brachte zwei brennende Lampen, den Krikel zu lesen und den Fremden besser zu sehen. Er war ein Mann von dreißig Jahren, von hoher, magerer Gestalt, ganz schwarz gekleidet, doch nach Sitte damaliger Zeit mit schwarzem Federn umhülltem Hut.

Er war ein Mann von dreißig Jahren, von hoher, magerer Gestalt, ganz schwarz gekleidet, doch nach Sitte damaliger Zeit mit schwarzem Federn umhülltem Hut, von schwarzen Federn umhülltem Hut, schwarzem Federn umhülltem Hut, schwarzem Federn umhülltem Hut.

Als Jatobea solches gesehen hörte, ward sie schier ohnmächtig, und sie weinte und suchte dem Ungetreuen Vater und Mutter trösten das arme Kind, und der Fremde rebete viel höfliche Worte.

Der Graf entfernte sich endlich und bat um Erlaubnis die schöne Leidende am folgenden Tage noch einmal besuchen zu können.

Er hielt auch Wort und kam, und da er mit Jatobea allein war, sprach er: „Ich habe die ganze Nacht...

Extra günstige Einkaufsgelegenheit für Leib- und Bettwäsche.

Bettwäsche in la Qualitäten	
Damast, Kissenbreite 210 Meter	Bettbreite 325 Meter
Stängelleinen, Kissenbreite 195 Meter	Bettbreite 300 Meter
Inlet, la Kette, echt Indigo rot, Kissenbreite 290 Meter	Bettbreite 450 Meter
Bettuchstoff Daular, 150 cm, extra schwere Ware	385 Meter
Neasel, 80 cm breit, 16/16 20/20 Meter	095

Leibwäsche, beste Ausführung	
Damenhemden, ausgelegt, toller Stoff	275
Damenhemden mit hübscher Stickerei, Herzform	295
Beinkleider mit breitem Einsatz und Stickerei	295
Untertalben mit Stickerei	150
Prinzebrücke, Trägerform, 125 cm lang, mit breitem Stickereivolant	725

Corsette für Damen u. Konfirmanden	
Leibchen, weiß, aus la Stoff, Größe 5	175
Damenleibchen, alle Weiten, grau und weiß	265
Büstenhalter, Trikot, weiß und rosa	140
Hüfthalter, weiß, Dreil mit Schließe und Strumpfhalter	340
Damenstrumpfhalter, Seidenrüschen	055

Stuben- und Küchenhandtücher	
Handtücher, rein Leinen, weiß, 48x110 cm	135
Handtücher, grau, rein Leinen, 48x100 cm, gesäumt u. gebändert	130
Waschtücher, la, 58x58 cm	065
Frotteerhandtücher, weiß, 50x100 cm	180
Frotteerlaken für Kinder, 100x100 cm	375

Meinzers Etagegeschäft, Aue, Ernst-Papst-Str. 31

Waren werden gegen Anzahlung zurückgelegt.

Apollo-Lichtspiele
Lichtspielhaus ersten Ranges
Bahnhofstr. 17. Fernr. 768.

Donnerstag bis Sonntag, den 31. Januar bis 3. Februar
Fortsetzung der Harry-Piel-Abenteuer
„Rivalen“
II. Teil: „Der letzte Kampf“
6 Akte voller Spannung und Sensation.
Mit allen Mitteln unerhörter Grausamkeit, deren ein fantastisches Gehirn fähig ist, verfolgt der Nebenbuhler den Rivalen, bis ihm sein Schicksal ereilt.
„Greif“ der Spürhund Piels spielt eine bedeut. Rolle dabei.
Nach Abschluß dieses beginnt ein neuer amerikanischer sensations-Aventurefilm in 6 Episoden (36 Akten) mit dem bekannten Kraftmenschen **Elmo Lincoln** bekannt als **Goliath Armstrong** unter dem Titel:
„Elmo, der Furchtlose“
oder
Tarzans neue Mission
Episode: „Der Untergang der Rio Grande“
In selbigen Tage werden die vor den Apollo-Lichtspielen und im Rathaus Kaffee gemachten Filmaufnahmen vorgeführt. Z. Z. Anwesenheit und Pässe können sich auf der Silberwand sehen.
Zur Belustigung eine Chaspinade
„Chaplin als Hotelabenteurer“
Wochentags Anfang 6 Uhr, Sonntag Anfang 1/5 Uhr, letzte Vorstellung gegen 1/9 Uhr.

BUMMAG
BUCHHALTUNGS-
MASCHINEN
G. M. B. H.
CHEMNITZ
SCHADESTR. 12

ERZEUGNISSE DER WANDELER-WERKE A.G.
SCHÖNAU BEI CHEMNITZ

Hundefreunde
kaufen echt

billigt bei
Paul Winter
Goeltestr. 3
vorm. Stadthaus

Baararbeiten
Jeder der fertigen von einfachster bis feinsten Ausführung
Stern & Gauger
Köptz. u. Perlekenfabrik, Nr. 1
Mühlentstr. 18, am Brühlplatz

Centralhalle Aue.
Neu für Aue! Neu für Aue!
Das brillante Februar-Programm
mit vollst. neuen erstkl. Kräften.
7 Personen! 7 Personen!
Eintritt frei! Eintritt frei!

Kaufhaus Max Weichhold, Aue
beliert für den Sport
Windjacken 19.50 bis 24. — Mk.
Sport-Stutzen 1.80 bis 4. — Mk.

Moderne Standuhren
von 150 Mark an
Wanduhren in Nußbaum und Eiche
Küchenuhren von 8 Mark an
Wecker in versch. Größe u. Ausführung
empfehlen in reicher Auswahl
Carl Janschek (früher Hergert)
Uhrmacher Wettinerstraße 17.
Reparaturen werden schnell u. sauber ausgeführt.

Feldschlößchen Aue-Zelle.
Freitag, den 1. Februar:
Schlachtfest
Vormittag von 11 Uhr an
Wellfleisch, später frische
Wurst u. Bratwurst mit Kraut.
Abends Schweinsknochen mit Klößen.

Achtung!
Ein großer Posten
Fahleder-Stiefel
in allen Größen, ab Fabrik à Paar 5.75 Mk.
steht zum Verkauf bei
Gustav Stürmer, Bismarckstraße 29, p. l.

Damenkleiderstoffe
in bekannt reichhaltiger und gediegener Auswahl
empfehlen zu nachweislich
bedeutend herabgesetzten Preisen
(Da direkt ab Fabrik, billigste Bezugsquelle.)
Etagegeschäft
Emil Schulze, Aue, Schneberger Straße 11, 1
(Nähe Markt.)
NB. Abgabe auch in größeren Mengen.

Anstich von ff. Bockbier.
Sonntag u. Montag Kaffee u. Kuchen.
Kommen! Schen! Stannen!
Der guten Zeit, nu horcht nör dar,
Wos es zum Einnobnd gibt alles beim „Boller Schmer“!
Bockbier, Wellfleisch, Schweinsknochen und Klöß
im Bockbierisch tu groß als rote a Hef.
In macht sich auf mit Kraut un Ringer
in wanneret ins Feldschlößchen binner;
De könnt ihr essen un trinlen un rumorn,
Dort ist in de Nacht, legt ihr Euch auf de Ober!

Hotel Stadtpark, Aue
Freitag, den 1. Februar 1924
Großes Schlachtfest
Mittags von 1/12 Uhr ab Wellfleisch. — Abends
frische Wurst und Bratwurst mit Kraut sowie
Schweinsknochen mit Klößen.
Anstich von ff. Bockbier.
Einem zahlreichen Besuch sehen entgegen
Paul Häubler und Frau.

Man wolle die Qualität beachten!
Ein Pfund prima feines
Wastochsen-Fleisch
kostet nur 75 Hg.
1 Pfd. frisches Gemientes nur 1.00 Mk.
1 Pfd. feine Wurstwaren jeder Art nur 1.40 Mk.
1 Pfd. geräucherter Speck 1.10 u. 1.60 Mk.
und verschiedenen.
Kurt Matthes, Fleischermeister,
Wettinerstraße.

Restaur. Lokomotive, Aue
Freitag, den 1. Februar
Doppel-Schlachtfest.
Sonntag von 11 Uhr an Wellfleisch,
später das Heblische.
Sonabend, Sonntag und Montag
großer
Bockbierrummel
mit feiner Biermusik. Bodmüßen gratis.
Freundl. laden ein der Wirt u. die Wirtin.
Alle Händl. zu höchsten Preisen alle Sorten

do is Spiel do ginnst mor hie!
„In der Gartenlaube“
des Naturheilvereins 1 Aue.
ab 1. bis 4. Februar großes
Bockbierfest u. Schlachtfest
Sonabend, d. 2. Febr. von 4 Uhr an Wellfleisch,
später frische Leber- und Blutwurst, als leichtes
Bratwurst u. Sauerkraut. — Sonntag, d. 3. Febr.,
ab Mittag Schweinsknochen, u. eine Rische.
Alle Mitglieder, Freunde, Nachbarn u. besgl. sind alle herzlich
eingel. Für Unterhalt. ist best. gesorgt. Max Albani u. Frau.

Empfehle:
Manchester in bekannt. Cooper-Qualität 70 cm breit Nr. 6.80
Wollstoffe in Wolle u. Halbwole Nr. 2.50 bis 1.40
Cheviot, Wolle und Halbwole Nr. 3.20 bis 2.40
Popeline in Wolle, 90 und 105 cm breit, in gediegener
Auswahl und preiswert.
M. Kirmse, Carolastr. 3,
nicht haben, Eingang durch die Hanauer, 1. Tür links!

Züchtig. Ieriöler Plagvertreter
für Aue und Umgebung von gut eingeleitetem, leistungs-
fähigem Textil-, Tapferte- und Wäsche-Bestand zum Ver-
such von Privatkunden gegen hohe Provision zum sofortigen
Antritt gesucht. Angebote an
**Dresden-W.,
Rottenstreich & Eltes, Wettinerstraße 3.**

gebr. Jäger
auch desfalls.
H. Hermann, Böttcherei, Aue.

Bahnhofswirtschaft
Niederschlema.
Morgen Freitag, den 1. Februar
großes Schlachtfest.
Vormittag 11 Uhr Wellfleisch,
später das Uebliche.
Ausschank von ff. Bockbier.
Ergeben ladet ein Ww. Bartlow.
gar. roß la
in Mengen von 10-9 Pfund
versendet
Honig
Grosshändler: Ebersbach 1, Sa.

Besteckschleifer
guter Bezugsquelle gesucht. Derselbe muß eine Schloßerei
eigentlich sein und besser ausbauen können. Angebote
sind an die Geschäftsst. dieses Bl. u. N. 2. 387 zu richten

Zur Aufklärung!

Die Schaffung einer einzig brauchbaren neuen Grundlage der Arbeitsbedingungen in unseren Betrieben hat, wie wir voraussehen, uns nicht nur in den Mittelpunkt der Unterhaltungen über die Wirtschaftslage gestellt, sondern sie hat auch notorische Heher und Verleumder auf den Plan gebracht. Diese Heher haben dazu besonderen Anreiz, seitdem sie befürchten müssen, daß durch Dichtung der Reihen der Unzufriedenen ihr Anhang schwindet.

Zur Klarstellung der neuen Verhältnisse zwischen uns und unseren Arbeitern und Angestellten haben wir kürzlich den maßgebenden Stellen freiwillig Einblick in die Einzelheiten der von uns durchgeführten Maßnahmen gegeben und haben an diesen Stellen volles Verständnis für Letztere gefunden. Ebensovienig wie diese Stellen haben wir aber auch die Öffentlichkeit bei der Darstellung der in Betracht kommenden Verhältnisse zu scheuen. Wir unterbreiten sie der Öffentlichkeit hiermit, weil wir dem Ansehen unseres Unternehmens schuldig sind, wahren Redereien und falschen Behauptungen, die über unseren Betrieb in der Bevölkerung im Umlauf sind, entgegenzutreten.

Vorgeschichte.

Die berechtigten Bestrebungen von Angestellten und Arbeitern nach wertbeständiger Bezahlung gehen bis in die erste Hälfte des verfloffenen Jahres zurück, und die Forderungen der beteiligten Kreise sind seit Juli 1923 immer dringlicher geworden. Ebenso bestand aber auch bei den berufenen Vertretern von Staatsbetrieben und der Privatindustrie der ernsthafte Wille zu einer Verringerung der ganz unhaltbaren Verhältnisse und ernste Verhandlungen mit den einzelnen Ständes- und Berufsvertretungen haben stattgefunden, die sich dann von Verband zu Verband fortsetzten und seit den Monaten Juli/August 1923 nicht mehr zum Stillstand gekommen sind.

Daß sie resultatlos verliefen, ist nicht auf die Schuld einer Vertragspartei, sondern auf Schwierigkeiten aller Art zurückzuführen die sich der beiderseitig gewünschten Umstellung der Lohnzahlung entgegenstellten.

Das Hauptmerkmal der nach der Revolution neu gestalteten Tarifverträge war ihr schematischer Aufbau. In den breitesten Kreisen unserer intelligenten Arbeiterschaft sowohl wie in denen des Unternehmertums hat sich indessen längst die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß diese jeden Fortschritt hemmende Schablone in den hinter uns liegenden fünf Jahren unsere Wirtschaft ins Verderben gestürzt hat. Sie sahen ein, daß zur Beseitigung des Übels der Eigenart des Einzelnen angepaßt, im übrigen aber auch nach sozialen Grundsätzen gerecht gestaffelte Löhne und Gehälter wieder Platz greifen müßten, wenn nicht unsere gesamte Wirtschaft dauernd Schaden leiden und noch weiter in Grund und Boden sinken sollte. Das Festhalten an der Schablone in den bestehenden Tarifverträgen bildete das größte Hindernis für die Einigung der Parteien auf eine Entlohnung mit wertbeständiger Grundlage, die von unserer Firma längst angeregt und von vielen anderen Firmen schließlich gewünscht worden war. Die wünschenswerte Umstellung war aber damals technisch einfach nicht mit einem Schlage allgemein durchführbar.

Ein einzelnes kapitalträchtiges Unternehmen kann wohl — und unsere Firma hat das getan — einen Sprung ins Ungewisse machen und einer großen Idee, welche wie diese zu einer Gesundung in unserem Bezirke führen sollte und in der kurzen Zeit von kaum 3 Monaten bis zu einem gewissen Grade tatsächlich auch geführt hat, zum Siege verhelfen, weil sie auch ein großes Opfer zu bringen vermag. Dasselbe konnte man aber der Gesamtheit der Unternehmer unseres Industriebezirkes besonders im Hinblick auf die Verschiedenartigkeit der in ihm vertretenen Industriezweige einfach nicht zumuten. Es ist hierbei zu bedenken, daß die Arbeitgeber-Vereinigung Erzgebirgischer Industrien E. V. rund 400 und davon diejenige des Verbandes der Metallindustriellen des Westergebirges rund 220 Mitgliedsfirmen aufweist mit einer Arbeiterschaft von rund 50000 Köpfen.

Unsere neue Einstellung.

Da es wegen unüberwindlicher technischer Schwierigkeiten unmöglich war, die gesamte erzgebirgische Industrie sofort auf einheitlicher Grundlage in die wertbeständige Entlohnung umzustellen, hat diesen Schritt unsere Firma als das umfangreichste Unternehmen im ganzen Bezirke Ende Oktober 1923 allein gewagt. Wie vorauszusehen war, ist eine große Zahl gewerblicher und industrieller Unternehmungen nach und nach diesem Beispiele gefolgt. Die anderen werden ihm weiter folgen müssen, weil die veränderten Verhältnisse unserer Wirtschaft dies gebieterisch fordern.

Mit der von uns getroffenen Entscheidung hatten wir eine ungeheuerliche Verantwortung auf uns genommen, denn die schon an niedrigen auf Goldmark berechneten Lohn- und Gehaltssätze machten in den Endziffern einer Monatsrechnung tatsächlich ein Mehrfaches dessen aus, was in den vorausgegangenen Monaten auf damaliger tariflicher Grundlage die Papiermarksummen, entsprechend dem jeweiligen Goldwerte wirklich betragen haben. Es kam hinzu, daß wir unsere Erzeugnisse im Lande bis Ende des Jahres aus künftigen Gründen nur unter Verrechnung in Papiermark verkaufen konnten. Es standen sich also bedeutende Ausgaben in Festmark den schwankenden Einnahmen in Papiermark zwei volle Monate lang gegenüber. Das war auch ein Grund, der die Mehrzahl der industriellen Unternehmungen im ganzen Erzgebirge davon abhalten mußte, auf eine vorzeitige Umstellung im letzten Viertel des vergangenen Jahres zuzukommen, so zwingend nötig eine schnelle Umstellung auch im Interesse unserer arbeitenden Bevölkerung gewesen wären, denn die erzgebirgische Industrie war vorwiegend, ja teils ausschließlich auf Inlandgeschäfte und damit auf die in ihrem Werte täglich mehr sinkende Papiermark eingestellt.

Ein altes wahres Sprichwort sagt nun: „Allen zu gefallen ist unmöglich“ und auch wir waren uns vom ersten Tage der Umstellung

darüber nicht im Zweifel, daß sie nicht bei allen Beteiligten sofort ungeteilte Freude und Zustimmung finden werde. Während der hinter uns liegenden 6 Jahre mußten Befähigte und Unbefähigte, Fleißige wie Minderfleißige, erfahrene alte Leute wie die jüngsten Nichtwissersamt und sonderbar nach einer Schablone entlohnt und nach der gleichen Schablone in allen sonstigen Arbeitsbedingungen behandelt werden; eine grundlegende Verringerung der Arbeitsbedingungen für eine die Ziffer 3000 übersteigende Arbeiterschaft ließ sich aber schlechterdings nicht in einem Gusse tabelsfrei formen. Erst den der Umstellung folgenden Tagen und Wochen war es vorbehalten, mancherlei Unebenheiten zu ändern und glattzustellen.

Wenn uns die Frage der Entlohnung der Arbeiter und Angestellten andauernd die größte Sorge machte, so blieben wir bei dem Suchen nach Hilfe nicht auf dem Wege stehen, die gerechtesten Löhne festzusetzen, sondern richteten gleichzeitig unseren Blick darauf, unseren Betriebsangehörigen die unftunig hohen Lebenshaltungskosten nach Kräften zu verringern. In richtiger Verfolgung dieses Gedankens und weil wir auf eine allgemeine Senkung der Lebensmittelpreise als Einzelstema nicht einwirken konnten, ergab sich ganz von selbst die Notwendigkeit der eigenen Beschaffung der wichtigsten Lebensbedarfsartikel. Wir begründeten, um der Not der Betriebsangehörigen in der Zeit der katastrophalen Knappheit an Lebensmitteln zu steuern unsere

Konsumanstalt.

Da auch hinsichtlich dieser die unftunigsten Gerüchte über wucherische Preise und alles mögliche Übere im Bezirke verbreitet werden, erscheint es angezogen nur einige wenige Einzelheiten über sie zu sagen, obwohl eigentlich jeder Hinweis darauf, daß wir bei ihrer Verwaltung die größte Selbstlosigkeit obwalten lassen, als überflüssig erscheinen müßte.

So haben wir im zeitigen Herbst für unsere Belegschaft etwa rund 200 Waggons Kartoffeln beschafft, welche wir zum Preise von rund 2,70 Mk. per Zentner frei Wohnort der einzelnen Betriebsangehörigen abgegeben haben. Die Wohnorte der letzteren verteilen sich auf etwa 30 Gemeinden der Umgebung. Die Beträge sind den Leuten auch bis heute noch zu etwa 80% gestundet worden. Unter den Bezüglern befinden sich Leute mit zahlreicher Familie, welche mehr als 50 Zentner Kartoffeln angefordert und geliefert erhalten haben. Wir haben weiter, abgesehen von der Beschaffung von Brot bis zu 10000 Stück pro Woche, ungezählte Waggons aller möglichen anderen Lebensmittel herangebracht, welche zu Selbstkostenpreisen an unsere Leute abgegeben worden sind. Es bedarf für den Sachkenner gar keiner besonderen Versicherung, daß wir trotz wertbeständiger Umrechnung in den Tagen der sich überstürzenden Marktentwertung bei der Abgabe immer noch erhebliche Einbußen auf uns nehmen mußten. Das sind Opfer, die jeder Unternehmer und zwar jeder nach seinen Kräften in den Tagen der Not für seine Leute gern und willig gebracht hat, ohne darüber viel Worte zu machen. Von der Mehrzahl der Arbeiterchaft wird das auch dankbar anerkannt.

Das Ergebnis.

Alles in allem kann nun unsere Firma das nicht zu bestreitende Verdienst für sich in Anspruch nehmen, den Unternehmungen im weiten Umkreise das Beispiel für die einzig brauchbare Grundlage der Arbeitsbedingungen gegeben zu haben, welche geeignet ist, unserer in Grund und Boden „regierten“ Wirtschaft zu einer Wiedergesundung zu verhelfen.

Sowohl die Angestellten als auch die Arbeiterschaft unserer Fabriken haben sich in den wenigen nach der Umstellung hinter uns liegenden Wochen mit den grundsätzlich neuen Verhältnissen nicht nur abgefunden, sondern sie dürften mit ihnen zweifellos zufrieden sein, soweit man von Zufriedenheit deutscher Volksgenossen in der gegenwärtig schweren Zeit überhaupt sprechen kann. Jedenfalls befinden sich alle mit dem Wohl und Wehe unseres Unternehmens Verwachsenen heute weitans wohler, als in den aufgeregten Zeiten der Monate, wo der täglich schwindende Wert der Mark Arbeitern, Angestellten und nicht zuletzt auch den Unternehmern jede Bestellung ihres Hauses auch nur auf wenige Tage hinaus ganz unmöglich machte.

Heute ist die Entlohnung in unseren einzelnen Betrieben eine derartige, daß sie im Durchschnitt als die beste im ganzen Bezirke betrachtet werden kann. Ebenso dürften auch die Gehaltsszahlungen an unsere Angestellten den besten im Bezirk üblichen Gehältern relativ zumindest nicht nachstehen.

So wenig, wie wir Dank und Anerkennung aus den beteiligten Kreisen für das von uns gegebene Beispiel erwarten, so wenig machen wir uns die in kommunistischen oder in anderen Volksversammlungen laut werdenden Anschuldigungen von notorischen Hehern, die im Säen von Unzufriedenheit und Zorntracht ihren niedrigen Lebenszweck erblicken, irgendwelchen Eindruck. Dasselbe gilt auch von Scherzschichten in verbotenen kommunistischen Schmähchriften und Flugblättern.

Dagegen glauben wir beanspruchen zu dürfen, daß nicht nur unsere sämtlichen Arbeiter und Angestellten, sondern auch die Einwohnerschaft des ganzen Bezirkes, von welcher ein großer Teil mit dem Schicksale unseres umfangreichen Unternehmens verwachsen ist, die gegebenen Verhältnisse gerecht würdigen und nicht sinnlos auf den Ton kommunistischer Versammlungen gestimmten Verleumdungen klatschflüchtig ihr Ohr leihen oder gar sie böswillig oder leichtfertig weiterverbreiten.

Der gesunde Sinn des besonnenen Teiles unserer werktätigen Bevölkerung hat sich heute schon in weitesten Kreisen durchgesetzt. Dieselben kommen immer mehr zu der Überzeugung, daß der Suche der arbeitenden Bevölkerung am wenigsten gehurt ist, wenn während der Verhältnisse unseres Wirtschaftslebens, ihr bester Wille, für ihre Arbeiterschaft zu sorgen, allen Vernunftgründen zum Troste mit ruhiger Verleumdung und Verdächtigung ihrer reinen Absichten gelohnt wird.

Warnung.

Bei allen unseren Maßnahmen, die wir in unserem Unternehmen in den hinter uns liegenden langen Friedensjahren sowohl als auch während des Krieges und in den üblen Tagen der Nachkriegszeit jeweils getroffen haben, mochten sie alltäglicher Natur oder solche von weitester Tragweite sein, haben wir uns stets von dem Bewußtsein der hohen sittlichen Verantwortung leiten lassen, die wir dem Höchsten, dem Staate und der Gemeinde, unserer deutschen Volkswirtschaft und nicht zuletzt der hohen angestammten Arbeiterschaft gegenüber zur Erhaltung der Arbeitslosigkeit schuldig sind. Gewiß werden wir uns in diesen Grundsätzen auch künftig durch nichts beirren lassen. Aber ebenso gewiß werden wir allen Verleumdungen und bösen Scherz entgegenzutreten.

Schnell fertig ist die Jugend — heute offensichtlich ebenso aber auch die Alten — mit dem Wort, das schwer sich handhabt wie des Messers Schneide. Es kann gar nicht dringend genug auf die üblen Auswirkungen hingewiesen werden, welche sich aus den Störungen des Friedens in einem großen Wirtschaftskörper ergeben, von dessen Ergehen das Wohl und sich im weiten Umkreise dreht und dort kein Ende nehmen.

Wir setzen eine Ehre darin, in dieser schweren Zeit unseren Betriebsangehörigen dauernde Beschäftigung bei vollem Betriebe zu erhalten, deshalb werden wir allen Störungen, mögen Sie von innen oder von außen kommen, künftighin mit allen uns geeignet erscheinenden Mitteln begegnen.

Aue i. Erzgeb.,
den 31. Januar 1924.

Sächsische Metallwarenfabrik August Wellner Söhne A.-G.
Ges. d.